

## 17. Kapitel

### Die Zirkulation<sup>1</sup> des Mehrwerts

*„Wir haben bisher gesehen, dass die Verschiedenheit in der Umschlagsperiode eine Verschiedenheit in der Jahresrate des Mehrwerts erzeugt, selbst bei gleichbleibender Masse des jährlich erzeugten Mehrwerts.*

*Aber es findet ferner notwendige Verschiedenheit statt in der Kapitalisation des Mehrwerts, der Akkumulation, und insofern auch in der, bei gleichbleibender Rate des Mehrwerts, während des Jahrs erzeugten Mehrwertmasse". (S. 321)*

Die mit dem Umschlag des variablen Kapitals gegebene Dauer, bis der Mehrwert in Geldform verfügbar ist, hat verschiedene Wirkungen:

a) Der Kapitalist hat aus dem Mehrwert eine „*laufende, periodische Revenue*“. S. 321 Allerdings muss er bis zur erstmaligen Realisierung des Mehrwerts zusätzlich zum vorgeschossenen Kapital Geld zur Bestreitung seines Lebensunterhalts vorstrecken. Je schneller sein Kapital umschlägt und der Mehrwert zirkuliert, desto geringer ist der dafür nötige Vorschuss.

b) Bei Kapitalen mit kurzer Umschlagsdauer verringert sich der – für die Produktion auf gegebener Stufenleiter – zu leistende Kapitalvorschuss: Sie brauchen für „*Reparatur und Instandhaltung des fixen Kapitals*“ S. 321 zu Beginn der Umschlagsperiode kein zuschüssiges Kapital, sondern können dafür nötige Vorschüsse (zumindest teilweise) dem laufenden Geschäft entnehmen. Diese werden „*so während des Geschäfts vom Geschäft selbst erzeugt durch Kapitalisierung eines Teils des Mehrwerts*“ und sind dann „*bloß kapitalisierter Mehrwert*“. (S. 321/322)

Der Kredit vermischt dieses „*Verhältnis von ursprünglich vorgeschossenem Kapital und kapitalisiertem Mehrwert noch mehr*“. S. 322 Kapitalisten deponieren ihren Mehrwert bei der Bank. Diese verleiht diese Summe (oder Teile) an ein anderes Kapital, das selbst keinen hinreichenden Vorschuss besitzt. Für dieses Kapital ist dieser Vorschuss kein von ihm realisierter Mehrwert; es betätigt sich jedoch als „*Agent*“, S. 322 der den Mehrwert der anderen Kapitale kapitalisiert.

c) Teile des Mehrwerts werden in verschiedener Weise zur Akkumulation benutzt. Der Mehrwert dient in „*kleineren Dosen*“ S. 322 zu Verbesserungen, welche die Produktivität und/oder die Intensität der Arbeit erhöhen. Durch Überstunden kann die Mehrwertproduktion schon mittels eines relativ geringen Vorschusses ausgedehnt werden, ohne zusätzliches fixes Kapital. Außerdem können damit beim Kauf von Rohstoffen günstige Preise ausgenutzt, oder Spekulationen getätigt werden, die das ursprünglich vorgeschossene Kapital nicht erlaubt hätte.

d) Verbesserungen und Erweiterungen des Geschäftes sind in beschränktem Umfang in solch kleinen Umfang möglich. Unabhängig davon braucht es grundlegende Umgestaltungen des Produktionsprozesses, und dafür Kapitalgrößen, die nur durch „*mehrfährige Akkumulation des Mehrwerts*“ S. 323 zustande kommen. Neben die wirkliche Akkumulation tritt daher als „*latentes Geldkapital*“ aufgeschätzter Mehrwert, der erst später als zuschüssiges Kapital fungiert.

Vermittels des Kreditwesens wird „*Geldkapital, das der Kapitalist noch nicht in seinem eignen Geschäft anwenden kann, ... von andren angewandt, von denen er Zinsen dafür erhält*“. S. 323 So verwandelt der Kredit latentes Geldkapital in tatsächlich fungierendes Kapital, nämlich als „*Geldkapital im spezifischen Sinn... es wirkt als (produktives) Kapital in anderer Hand*“.

In welcher Form auch immer dieses aufgesparte latente Geldkapital existiert – als Geld, Gold, Geldzeichen, oder als *Rechtstitel* – es ist „*Kapital in spe*“; d.h. es repräsentiert einen Anspruch auf die künftige „*zuschüssige jährliche Produktion der Gesellschaft*“. S. 324

Die Wucht dieser Ansprüche auf Aneignung des künftig zu schaffenden Reichtums der Gesellschaft zeigt der „*utopische Sozialist*“ Thompson:

Er kritisiert, dass das der Größe nach relativ unbedeutende Eigentum am bereits akkumulierten Reichtum (ob als Rechtsansprüche oder in dinglicher Form, wie Häuser oder Maschinen) die Herrschaft über die riesigen Produktivkräfte und die damit hergestellten Produkte der Arbeit erlaubt und verewigt. Die Eigentümer dieser „*Handvoll Akkumulation*“ (Thompson S. 325) sind durch die „*Anwendung von Gewalt*“; (Thompson S. 324) die Herrn über die gesamte Produktion und den Konsum ganzer Generationen.

---

<sup>1</sup> Hier ist von „Zirkulation“ - und nicht vom Umschlag - des Mehrwerts die Rede, weil der Mehrwert nicht vorgeschossen wird und zurückkehrt, sondern neu gebildet und realisiert wird.

Von Krisen abgesehen, findet entweder *I. Einfache Reproduktion* statt – der gesamte Mehrwert wird dann von den Kapitalisten individuell konsumiert. Oder der Mehrwert wird (teilweise) kapitalisiert – dann finden *II. Akkumulation und erweiterte Reproduktion* statt.

### ***I. Einfache Reproduktion***

Damit der Kapitalist den als Warenkapital produzierten Mehrwert für seinen Lebensunterhalt ausgeben kann, muss letzterer Geldform angenommen haben. „*Diese Verwandlung des Mehrwerts aus seiner ursprünglichen Warenform in Geld ist hier weiter zu untersuchen.*“ (S. 326).

1. Die Frage, wie viel (Gold-)Geld erforderlich ist, um den gegebenen Warenwert zu zirkulieren, wurde bereits im dritten Kapitel des ersten Bandes des „Kapital“<sup>2</sup> beantwortet:

*"Nach dem Gesetz der Warenzirkulation muß die Geldmasse gleich sein der für die Zirkulation erheischten Geldmasse plus einem in Schatzform befindlichen Geldquantum, welches je nach Kontraktion oder Expansion der Zirkulation zu- oder abnimmt, namentlich aber auch für die Bildung der nötigen Reservefonds von Zahlungsmitteln dient. Was in Geld gezahlt werden muß - soweit keine Ausgleichung der Zahlungen stattfindet -, ist der Wert der Waren. Daß ein Teil dieses Werts aus Mehrwert besteht, ... ändert absolut nichts an der Sache."* (S. 330)

Ob eine Ware kapitalistisch oder von selbstwirtschaftenden Handwerkern produziert worden ist, ob also der in der Ware enthaltene Neuwert (das Wertprodukt) sich in den reproduzierten Wert der Arbeitskraft und Mehrwert spaltet oder aber ganz von den unmittelbaren Produzenten angeeignet wird, hat keinen Einfluss auf die *Wertgröße* der betreffenden Ware und ändert deshalb nichts an der *Geldmenge*, die für die Zirkulation dieses Warenwerts vonnöten ist.

2. Bürgerlichen Ökonomen, die den Mehrwert aus der Zirkulation erklären und sein Wachstum über die in ihr umlaufende Geldmenge steuern wollen, stellt sich ein spannendes Problem: Die Kapitalistenklasse schießt immer nur das Geld zum Ankauf von Arbeitskräften und Produktionsmitteln vor. Wie gelangt dann aber so viel Geld in die Zirkulation, dass alle Kapitalisten beständig ihr gesamtes Warenkapital einschließlich des Mehrwerts versilbern können? Marx' Antwort ist nach seinen eben zitierten Ausführungen klar: Das Problem existiert schlichtweg nicht.

Allerdings existiert „*der Schein eines besonderen [nicht schon mit dem „Gesetz der Warenzirkulation“ gelösten] Problems*“ (S. 334): „*Wie kann sie [die Kapitalistenklasse] 600 Pfd. St. aus der Zirkulation beständig herausziehen, wenn sie beständig nur 500 Pfd. St. hineinwirft?*“ (S. 335). Zwar ist die Kapitalistenklasse der primäre Ausgangspunkt allen in die Zirkulation geworfenen Geldes. Und tatsächlich *schießt* sie nur das Geld für Arbeitskräfte und Produktionsmittel vor. Aber:

*„Die Kapitalistenklasse selbst wirft das Geld in Zirkulation, das zur Realisierung des in den Waren steckenden Mehrwerts dient. Aber notabene: sie wirft es hinein nicht als vorgeschossenes Geld, also nicht als Kapital. Sie verausgabt es als Kaufmittel für ihre individuelle Konsumtion.“* (S. 335).

Während des ersten Umschlags des Kapitals, an dessen Ende ihm erstmals Mehrwert zufließt, muss der Kapitalist seinen Lebensunterhalt zunächst aus seinen eigenen Mitteln bestreiten. Soweit muss er sich eben leisten können, Kapitalist zu sein. Darüber versilbern er und seine Klassenbrüder sich wechselseitig den Mehrwert, darüber wird das zur Versilberung des Mehrwerts erforderliche Geld in die Zirkulation geworfen. Ab dann lebt der Kapitalist von der Gratisproduktion seiner Arbeiter: Er verzehrt den in Geldform verwandelten Mehrwert.

3. Die Goldproduktion weist eine Besonderheit auf: Das in ihr angelegte Kapital produziert unmittelbar Geld. Ihr gesamtes Produkt einschließlich des Mehrwerts wird – anders als das Produkt aller anderen Produktionszweige – in *Geldform* in die Zirkulation geworfen und ihr in *Warenform* ent-

---

<sup>2</sup>„*Nach den für die einfache Warenzirkulation entwickelten Gesetzen [...] muß die Masse des im Lande vorhandenen Metallgolds nicht nur hinreichen, um die Waren zu zirkulieren. Sie muß hinreichen für die Schwankungen des Geldumlaufs, die teils entspringen aus Fluktuationen in der Geschwindigkeit der Zirkulation, teils aus dem Preiswechsel der Waren, teils aus den verschiedenen und wechselnden Proportionen, worin das Geld als Zahlungsmittel oder als eigentliches Zirkulationsmittel fungiert. Das Verhältnis, worin die vorhandene Geldmasse sich in Schatz und umlaufendes Geld spaltet, wechselt beständig, aber die Masse des Geldes ist stets gleich der Summe des als Schatz und als umlaufendes Geld vorhandenen Gelds.*“ (S. 327)

zogen: „Wenn ein Teil der Kapitalisten beständig mehr Geld aus der Zirkulation auspumpt, als er einschießt, so pumpt der Gold produzierende Teil beständig mehr Geld ein, als er ihr in Produktionsmitteln entzieht.“ (S. 337)

Die Zirkulation des in Form gewöhnlicher Ware produzierten Mehrwerts hängt nicht davon ab, wie viel Mehrwert in der Goldproduktion überhaupt geschaffen wird und welchen Anteil dieser Mehrwert am Wertprodukt dieser Sphäre hat. Der jährliche Produktenwert der Goldproduzenten muss ausreichen, um in der Zirkulation verschlissenes Geld zu ersetzen; „*wieviel davon den Mehrwert der Waren versilbert, wieviel ihre andren Wertbestandteile, ist dabei gleichgültig.*“ (S. 337). Wie viel Geld die warenproduzierenden Kapitalisten für ihren Lebensunterhalt aufwenden, hängt – bei vorausgesetzter einfacher Reproduktion ihres Kapitals – allein davon ab, wie viel Mehrwert sie sich aneignen und realisieren können.

#### Zusätze:

1. Höhere Löhne bewirken nur eine andere Teilung des (nach wie vor gleichen) Wertprodukts, also einen entsprechend niedrigeren Anteil des Mehrwerts. Der gesamtgesellschaftlichen Warenwert und die zu seiner Zirkulation erforderliche Geldmenge bleiben unverändert:

*"In diesem Fall wächst allerdings das Geldkapital, das als variables Kapital vorgeschossen werden muß, also die Geldmasse, die in dieser Funktion dient. Aber um gerade soviel, wie die zur Funktion von variablem Kapital erforderliche Geldmasse wächst, um gerade soviel nimmt der Mehrwert ab, also auch die zu seiner Realisierung nötige Geldmasse."* (S. 340).

Die Vorstellung einer „Lohn-Preis-Spirale“ behauptet dagegen, dass höhere Löhne höhere Preise verursachen, und eine größere Menge Zirkulationsmittel nötig machen. Diese Vorstellung widerlegt Marx im Folgenden.

a) Es heißt, bei höherem Lohn steige die Nachfrage der Arbeiter, und höhere Nachfrage führe zu höheren Preisen. Jedoch: Wenn die Arbeiter mehr notwendige Lebensmittel kaufen, wird mehr Kapital in deren Produktion fließen. Der steigenden Nachfrage tritt „nach einigen Oszillationen“ (S. 341) ein steigendes Angebot und nicht etwa ein höherer Preis entgegen.

b) Zum anderen – so die Behauptung – würden die Kapitalisten, wenn sie mehr zahlen müssten, eben ihrerseits die Preise erhöhen. Nur: Wenn die Kapitalisten in ihrer Preisgestaltung unabhängig vom Wert ihrer Waren wären, würden sie die Preise doch ständig erhöhen – statt damit ausgerechnet auf Lohnerhöhungen zu warten, die sie gleichzeitig mit allen Mitteln verhindern wollen.

2. „[Der] Kreislauf des Geldes - d.h. Der Rückfluss des Geldes zu seinem Ausgangspunkt - [ist], soweit er ein Moment des Umschlags des Kapitals bildet, ein ganz verschiedenes, ja selbst entgegengesetztes Phänomen zum Umlauf des Geldes, der seine stete Entfernung vom Ausgangspunkt durch eine Reihe von Händen ausdrückt. [...] Dennoch schließt beschleunigter Umschlag eo ipso beschleunigten Umlauf ein.“ (S. 343)

Je kürzer die Umschlagsdauer, desto weniger umlaufendes Geld ist zur Zirkulation der gegebenen Warenwerte (einschließlich allen Mehrwerts) erforderlich und desto schneller laufen damit die jeweiligen Geldstücke um.

Ein schnellerer Geldumlauf bedeutet hingegen nicht notwendig eine Beschleunigung des Kapitalumschlags: Der Geldumlauf kann infolge veränderter technischer Veranstaltungen beschleunigt werden, was keinen Einfluss auf die Reproduktionsperioden des Kapitals haben muss. Der schnellere Geldumlauf kann sich auf Umsätze außerhalb des Umschlags des industriellen Kapitals beziehen (z.B. Differenzgeschäfte an der Börse). Schließlich kann der Geldumlauf sogar ganz wegfallen (sich auf null verkürzen), wenn der industrielle Kapitalist Eigner des Betriebsgeländes oder des fungierenden Kapitals wird – die Dauer des Kapitalumschlags bleibt indes gleich.

## **II. Akkumulation und erweiterte Reproduktion**

Das zur Ausweitung der Produktion erforderliche Geld ist realisierter Mehrwert. Anders als bei der einfachen Reproduktion geben die Kapitalisten nicht mehr den gesamten Mehrwert für ihren Lebensunterhalt aus, sondern schießen einen Teil als zusätzliches Kapital vor. Damit werfen sie in der Form von Vorschuss für Produktionsmittel Geld in die Zirkulation, und versilbern einander wechselseitig eine Warenmasse, die durch Ausweitung der Produktion angewachsen ist. Bezüglich der Versilberung des – ebenfalls vergrößerten – Mehrwerts ist „die allgemeine Antwort ... wieder

*dieselbe*“ (S. 346): Das Problem besteht nicht darin, dass *Mehrwert*, sondern allenfalls darin, dass *mehr Wert* realisiert werden muss.

„Das zur Zirkulation dieser größern Warenmasse von größern Wert erforderte zuschüssige Geld muß beschafft werden entweder durch erhöhte Ökonomisierung der zirkulierenden Geldmasse [...] oder aber durch Verwandlung von Geld aus der Schatzform in die zirkulierende Form.“ (S. 346)  
„Soweit alle diese Mittel nicht hinreichen, muß zuschüssige Goldproduktion stattfinden“. (S. 347).

Die Produktion der Ware Geld gehört zu den *faux frais* der kapitalistischen Produktion. Deshalb steigert die Entwicklung des Kreditwesens, soweit sie den Aufwand für die Geldproduktion reduziert, die Produktivkraft der gesellschaftlichen Arbeit und vermehrt den kapitalistischen Reichtum.

Vor allem aber: Die Entwicklung des Kreditwesens emanzipiert die kapitalistische Produktionsweise von den Schranken, die ihr *und ihrem Wachstum* ansonsten mit der Masse der bis dato oder künftig produzierten Geldware (die maximale Geschwindigkeit des Goldes unterstellt) erwachsen würden.

Dieser Kredit entsteht so: sobald der realisierte Mehrwert nicht unmittelbar kapitalisiert werden kann, sondern zunächst in einem Akkumulationsfonds = als latentes Geldkapital aufgeschätzt werden muss.

Wenn dieser Schatz mit dem vorhandenen Metallgeld bzw. unabhängig vom Umfang der Goldproduktion gebildet werden soll, könnte keine *"allgemeine Akkumulation von Geldkapital in der Kapitalistenklasse"* (S. 348) stattfinden. Es wäre dann nicht möglich, dass *alle* Kapitalisten zur selben Zeit den Teil ihres Produktes, der den Mehrwert repräsentiert, realisieren, ohne diesen Erlös in die Zirkulation zu werfen. Nur ein Teil der Kapitalisten könnte seinen Mehrwert partiell aufschätzen, der andere Teil müsste ihn vollständig in die Zirkulation werfen, sei es als Revenue, sei es als Kapitalvorschuss. *"In der Wirklichkeit"* besteht der Akkumulationsfonds aber gar nicht aus aufgeschätztem Geld, sondern

*"1. Aus Depositen in Banken; und es ist eine verhältnismäßig geringe Geldsumme, worüber die Bank wirklich verfügt. Es ist hier nur nominell Geldkapital aufgehäuft. Was wirklich aufgehäuft ist, sind Geldforderungen, ... .*

*2. Aus Staatspapieren. Diese sind überhaupt kein Kapital, sondern bloße Schuldforderungen auf das jährliche Produkt der Nation.*

*3. Aus Aktien. Soweit kein Schwindel, sind sie Besitztitel auf einer Korporation gehöriges wirkliches Kapital und Anweisung auf den daraus jährlich fließenden Mehrwert.*

*In allen diesen Fällen besteht keine Aufhäufung von Geld, sondern, was auf der einen Seite als Aufhäufung von Geldkapital, erscheint auf der andren als beständige, wirkliche Verausgabung von Geld."* (S. 349/50).

Mit Hilfe des Kredits und seiner Formen kann dasselbe Geld nicht mehr nur *entweder* im Akkumulationsfonds aufgeschätzt *oder* durch Verwandlung in zusätzliche Produktionselemente wirklich akkumuliert werden. Stattdessen findet mit einer und derselben Portion realisierten Mehrwerts *beides gleichzeitig* statt: Der Mehrwert der einen Kapitalisten dient – in Geldform – anderen Kapitalisten zur Erweiterung ihres Produktionsprozesses; als begebener Kredit erhält der Mehrwert die Form verbriefter Ansprüche und wird so von seinen kapitalistischen Eignern aufgeschätzt. Auf diese Weise ist tatsächlich die eben noch unmögliche *allgemeine Akkumulation von Geldkapital* gegeben: Jeder Kapitalist kann (im Rahmen seiner Kreditwürdigkeit) auf anderweitig realisierten Mehrwert zugreifen. Und jeder Zugriff schafft und vermehrt die Rechtstitel, die in der Kapitalistenklasse als latentes Geldkapital<sup>3</sup> aufgeschätzt wird. Mittels Zugriffs auf den Mehrwert finanziert zudem der Staat seine unproduktiven Ausgaben; die von ihm dafür emittierten Staatspapiere sind Bestandteil des Akkumulationsfonds.

---

<sup>3</sup> Fußnote: Vom Standpunkt des produktiven Kapitalisten ist der aufgeschätzte Mehrwert auf der Bank zunächst latentes Kapital. Indem es aber auf der Bank - und damit bei einem anderen Kapitalisten, der Agent (S. 322) dieses aufgeschätzten Mehrwerts ist - Geldkapital im kategorischen Sinne ist, betätigt es sich auch für den produktiven Kapitalisten als Vorschuss.